

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 36 (1946)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Alle Menschen in der Welt [...]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645662>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

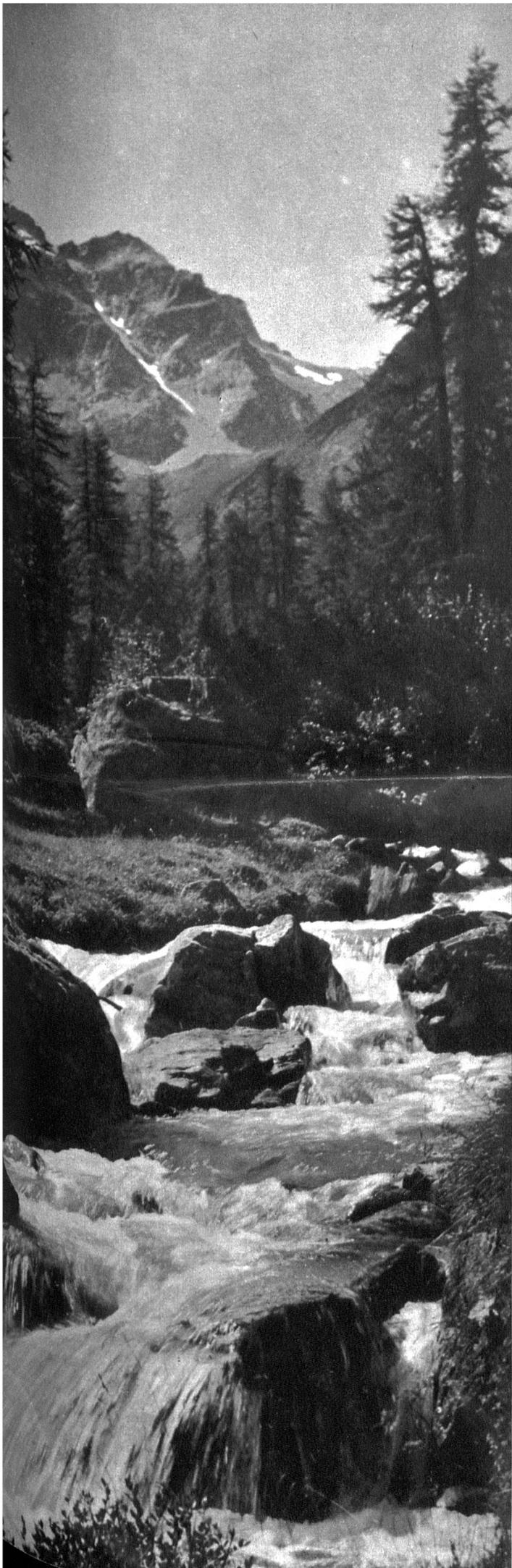
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# A

lle Menschen in der Welt  
Streben nur nach Gut und Geld,  
Und wenn sie es dann erwerben,  
Legen sie sich hin und sterben.

Dieser Reimspruch aus dem 16. Jahrhundert fasst wie kein anderer das Ziel der Menschen und das Schicksal der meisten in wenig Worten zusammen. Jeder junge Mensch hat sich vorgenommen, einmal reich zu werden. Der Inbegriff des Reichtums mag wohl sehr verschieden sein, je nachdem aus welchem Gesellschaftskreis der Mensch stammt, doch für alle bedeutet er ein Streben nach Wohleben. Die einen erreichen das Ziel ein wenig früher, andere später und viele gar nie. Keiner von ihnen aber überlegt sich von Anfang an, was das Geld für Sorgen mit sich bringt. Man sieht nur die Sonnenseiten, nicht die Schattenseiten, die gerade beim Besitze von Geld, das für viele der Inbegriff von Macht, Freiheit und Glück ist, grösser sind.

Da ist zum Beispiel Herr Gernegross. Er war ein junger, lebensfroher Mensch, der beabsichtigte, sein Leben zu geniessen und der Welt zu zeigen, wie man leben muss. Er glaubte aber, dies sei erst möglich, wenn er Geld, recht viel Geld besitzen würde. Deshalb setzte er seine ganze Energie für dieses Ziel ein. Er suchte sich einen günstigen Posten, der ihm die Möglichkeit bot, vorwärts zu kommen und der auch recht gut honoriert wurde. Dann wählte er seine Freunde nur unter dem Gesichtspunkte aus, dass sie ihm irgendwie von Nutzen sein konnten. Er gönnte sich wenig und sparte im Hinblick auf die Zukunft, in welcher er dann in vollen Zügen sein Leben zu geniessen beabsichtigte. Herr Gernegross hat sein Ziel erreicht. Er ist ein reicher Mann geworden. Seine heutige Position ist die Erfüllung seiner Ambitionen. Er ist Direktor einer bedeutenden Fabrik, besitzt ein schönes Haus mit Garten und auch seine Frau entspricht vollends den Anforderungen, die er als junger Mann an seine Lebensgefährtin stellte. — Nur Herr Gernegross ist ein anderer geworden. Zwar möchte er noch immer das Leben geniessen und der Umwelt zeigen, wie man das tun muss, aber sein Geschäft, das gross und mächtig ist, lässt ihm keine Zeit mehr dazu. Auch ist er oft müde und abgespannt. Die täglichen Verpflichtungen sind so gross, dass sie ihm nicht einmal mehr die nötige Ruhe lassen. Fortwährend muss er sich überlegen, wie er sein Vermögen verwalten soll, dass es gewinnbringend angelegt und vor jedem Verluste sicher

ist. Die Steuererklärung und alles was damit zusammenhängt, verursachen ihm unendlich viel Sorgen, und nicht zuletzt lässt seine Gesundheit schon seit längerer Zeit allenthalben zu wünschen übrig und zwingt ihn immer wieder zur Befolgung ärztlicher Vorschriften und spezieller Kuren. So hatte er sich seinen Reichtum nie vorgestellt.

Ja, wenn er sich heute alles reiflich überlegt, so kommt er oft zu der Einsicht, dass er eigentlich von seinem Leben nichts gehabt hat. Kaum hat er je Zeit gefunden, mit seiner Frau und seinen Kindern einige Ferientage zu verbringen, immer wieder hat ihn das Geschäft, sein Beruf, gehetzt, und er ist in ein Fahrwasser gekommen, gegen dessen Strom er machtlos ist. Heute ist er nicht frei und glücklich und mächtig, im Gegenteil, er ist der Sklave seines eigenen Reichtums und der Position, die er sich geschaffen hat.

Wenn er noch einmal von vorne anfangen könnte, so würde er so manches anders machen. In seiner Jugend hätte er geniessen sollen, auch mit wenig Geld hätte man durch die Welt wandern und viel Schönes sehen können. Und, wer weiss, ob seine Frau nicht glücklicher gewesen wäre, wenn er mehr Zeit für sie gefunden und sich auch den Kindern mehr gewidmet hätte. Sie wären dann weniger blasiert und hochnäsiger und hätten es nicht nötig, mit äusserem Luxus die innere Leere zu verdecken.

So, wie Herr Gernegross denken viele Menschen, und sie beneiden die glücklichen Besitzlosen, die die grossen Sorgen des Mammons nicht kennen. Deshalb möchte man allen jungen Menschen zurufen: Denkt daran, Das Geld soll euer Knecht sein, Nie lasst es euer Herr werden.  
hkr.

